Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 186 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 9. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Millionen-Anwälte.

(Von unserem Berliner *CB.*-Mitarbeiter.)

Berlin, 7. Aug. Die Leiche des von hier verschwundenen Justizrats Michaelis wurde in der Seine bei Auteuil aufgefischt und ins Pariser Totenhaus gebracht. Ein bei der Leiche gefundener Zettel gibt große Spielverluste als Grund des Selbstmordes an.

Noch ist nicht alles beamtet, noch gibt es eine Anzahl „freier" Berufe, in denen man allerdings in vielen Fällen bequem verhungern, dafür aber auch in einigen zu fürstlichen Einkünften kommen kann. Das lockt. Wer Sänger wird, denkt an Carusos Honorare. Wer als Schriftsteller, Arzt, Rechtsanwalt durch das Leben kommen will, dem schweben ähnliche vom Glück begünstigte Kollegen vor. Natürlich sind es fast durchweg Spezialisten. Wir haben nachgerade Grundstücks-, Auto-, Konfektions und Ehescheidungsanwälte in den Großstädten. Namentlich das Scheiden bringt oft mehr als das Vereinigen ein, denn mancher und manche in der „Welt, die sich nicht langweilt", opfert gern ein halbes Vermögen, um manchen oder manche wieder los zu sein.

Diese Spezialisten im Advokatenberuf sehen auf den „Verteidiger", wie sie ihn nennen, der Diebe, Mörder, Einbrecher und ähnliche meist wenig zahlungsfähige Gesellen durchbringt, etwas hochmütig herab. Sie halten sich an die fetten Zivilprozesse. Sie sind womöglich nebenbei noch Syndikus von vier, fünf Gesellschaften und nehmen jeden Klienten an, vertreten persönlich aber erst den zehnten. Man will den „berühmten" Anwalt Soundso, im Termin aber sieht man einen jungen Assessor oder gar Referendar, bestenfalls den ganz unbekannten Rechtsanwalt Meyer XXI. Das Geld aber wird bezahlt. Es fliegt nur so über den Tisch des Bureauvorstehers. Früher sprach man von den „Millionen-Bauern" der Berliner Vororte. Die sind jetzt allmählich ausgestorben, aber dafür gibt es Anwälte mit dem Einkommen eines mehrfachen Millionärs. Sie leben meistens auch „danach". Das Geld zerrinnt ihnen zwischen den Fingern.

Dieser Tage las man in Berliner Blättern, daß eine Witwe aus gebildeten Ständen, Frau Dr. Hagemann, mit ihrem 17jährigen Sohne Selbstmord begangen, weil sie kein Stück Brot mehr hatte und bis auf die Lagerstatt alle Möbel verkauft waren. Der berühmte Rechtsanwalt und Justizrat Michaelis ging bei Paris ins Wasser, gleichfalls aus Nahrungssorgen, obwohl er auf ein Durchschnittseinkommen von 80 000 Mark geschätzt wurde und im letzten Jahre 130 000 versteuert hatte. Er hatte das letzte Bündel Tausendmarkscheine in Enghien bei Paris verspielt und ging aus dem Klub direkt in die Seine.

Ein gelinder Schrecken geht durch die Reihen der Millionen-Anwälte, denn gar mancher von ihnen tanzt auf einem Vulkan. Der eine hat es im Alter von noch nicht 35 Jahren zu rund 50 000 Mark jährlich gebracht, läßt aber Rennpferde laufen, und die fressen ihn rattenkahl. Ein zweiter kann mit rund 70 000 Mark seine Leidenschaft für altes chinesisches Porzellan als wütender Sammler nicht befriedigen. Soundso viele andere haben gewöhnlichere Passionen, sind ganz gewöhnliche Lebemänner und Verschwender. Sind sie es allein? Ach nein. Es wird nirgends überhaupt so „gelebt", wie in dem modernen Berlin, das längst Paris in den Schatten gestellt hat. „Geld ist Dreck", sagen diese Leute, „man muß es bloß haben." Und gehen hin und schießen sich eine Kugel vor den Kopf, wenn sie bloß noch so viel davon besitzen, daß eine ehrbare Familie fünf Jahre davon leben könnte. Mene mene tekel upharsin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles, fand in Homburg v. d. H. eine vorbereitende Sitzung für die im Herbst zusammentretende **Deutsch-englische Verständigungs-Konferenz** statt. Es wurde beschlossen, diese Konferenz vom 30. Oktober bis 1. November in London abzuhalten und folgende Punkte auf die Tagesordnung zu setzen: 1. Förderung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Länder und der gemeinsamen Kulturaufgaben. 2. Wirtschaftlicher Wettbewerb. 3. Die Presse. 4. Unverletzbarkeit des Privateigentums zur See im Kriege. 5. Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auf kolonialem Gebiete.

Rußland.

✕ Trotz aller Dementis über sein Bestehen beginnt das **russisch-japanische Abkommen** bereits zu funktionieren. Denn die Vertreter Rußlands und Japans in Peking haben gemeinsam gegen die vor kurzem an Belgier und Amerikaner erteilten Konzessionen in der Mandschurei Protest erhoben. Sie erklärten kategorisch, daß China Konzessionen in der Mandschurei nur den speziell interessierten Mächten erteilen dürfe. Fragt sich nur, ob die Amerikaner, die ohnehin auf die Japaner im allgemeinen schlecht zu sprechen sind, sich das ohne weiteres gefallen lassen.

✕ Der Jubel und die Begeisterung in Paris über das **Marineabkommen** berührt in Petersburg offensichtlich wenig angenehm, weshalb sich die russische Regierung auch beeilt, Wasser in den französischen Wein zu gießen. Sie winkt kräftig ab und läßt offiziös erklären, daß die Verhandlungen keinen agressiven oder abenteuerlichen Charakter trügen. Es seien nur einige Pläne und Projekte ausgearbeitet und die Marinekonvention in technischer Hinsicht vorbereitet worden. Bisher aber sei die Konvention nicht unterschrieben worden; ihre Ratifikation hänge von endgültigen Besprechungen ab, die Ministerpräsident Poincaré betreffs der politischen Seite der Konvention in Petersburg pflegen wird.

✚ **Nach einer Bekanntmachung des preußischen Kriegsministeriums** ist es den Unteroffizieren und Gemeinen dienstlich verboten, „innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen."

✚ Die Grundsätze über die Verleihung der vor einigen Monaten gestifteten preußischen Auszeichnung in Gestalt des **goldenen Verdienstkreuzes** werden jetzt wie folgt bekannt gegeben: Das goldene Verdienstkreuz rangiert hinter dem Kronenorden vierter Klasse, der in Zukunft seltener verliehen werden soll und an dessen Stelle, besonders an Beamte in den unteren Stellen der Eisenbahnverwaltung, der Gerichte usw., nunmehr das Verdienstkreuz treten wird.

Großbritannien.

✕ Bei den Verhandlungen im Unterhaus wurde von liberaler Seite die **Abrüstungsfrage** angeschnitten. Man interpellierte die Regierung dahin, ob sie nicht gesonnen sei, die Anregung zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz bei den Mächten zu geben. Premierminister Asquith erwiderte: „Ich glaube nicht, daß die internationale Abrüstung, wenn damit die Abschaffung jeder bewaffneten Macht gemeint ist, praktisch durchführbar ist. Die britische Regierung ist, wie den andern Mächten bekannt ist, immer bereit gewesen, die Frage der Steigerung der Rüstungsausgaben international zu erörtern; auf jede Anregung der andern Großmächte nach dieser Richtung hin werde die britische Regierung bereitwillig eingehen." Woraus klar und deutlich hervorgeht, daß England keine Neigung hat, diese Frage zuerst anzuschneiden. So wartet einer auf den andern und es bleibt bei dem bewaffneten Frieden. Zugeben muß man ja, daß das Problem der Abrüstung zu den am schwersten, vielleicht auch nie lösbaren gehört. Sagt doch schon Moltke: „Der Krieg ist ein notwendiges Übel."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Aug. Ende September werden der russische Premierminister Kokowzew und der Minister des Äußern Ssasanow in Berlin zu einer Besprechung mit den deutschen Staatsmännern eintreffen.

Leipzig, 7. Aug. Nunmehr hat der Oberreichsanwalt seine Zustimmung dazu erteilt, daß Hauptmann Kostewitsch gegen Stellung einer Kaution in bekannter Höhe aus der Haft entlassen wird. Sobald die Summe hinterlegt ist, wird die Freilassung erfolgen.

Hamburg, 7. Aug. Der neue Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, tritt am 9. August von hier aus seine Ausreise zur Übernahme der Geschäfte an. Die Reise dauert 16 Tage.

Trier, 7. Aug. Der 6. internationale marianische Kongreß, der hier unter dem Vorsitz von Bischof Korum getagt hat, ist gestern geschlossen worden. Auf Huldigungstelegramme an Kaiser und Papst sind von beiden Dankantworten eingegangen.

Lissabon, 7. Aug. Die Korrespondentin eines englischen Blattes, Miß Oram, ist jetzt endgültig freigelassen worden, da sich keine Beweise ihrer Schuld ergeben haben.

Sofia, 7. Aug. Die angeblich erfolgte Einberufung von Reservisten wird von der Regierung entschieden in Abrede gestellt.

London, 7. Aug. Der augenblicklich in Cowes bei der englischen Königsfamilie zu Besuch weilende König von Spanien wird dem Prinzen von Wales den Orden vom Goldenen Vlies persönlich überreichen.

London, 7. Aug. Mit Zustimmung des Ministeriums ist ein parlamentarischer Sonderausschuß zur Untersuchung der Putumayo-Greuel eingesetzt worden, der demnächst dem Parlament Bericht erstatten soll.

Kaiser Wilhelm bei Krupp.

ou. Essen (Ruhr), 8. August.

Tausend geschäftige Hände hatten sich geregt, um dem Stadtbilde zur Ankunft Kaiser Wilhelms ein festliches

---

Ilse von Kraft.

Roman von M. Eitner.

(Nachdruck verboten)

3 Fortsetzung.

Er kam schneller wieder, als sie erwartet hatte. Er machte ihr nicht den Hof, er zeigte sich nicht anders, als er sich früher gezeigt hatte, und sie war geradezu bestürzt, als der Onkel ihr eines Tages sagte, daß der Majoratsherr von Kaltenborn um ihre Hand angehalten habe, und daß sie gegen diese Verlobung nichts einzuwenden hätten.

Wie ein Sturm war es durch ihr Herz hingebraust. Sie wollte so glücklich sein und hatte doch nicht den Mut dazu. Sie fragte sich wieder und wieder: „Liebt er dich wirklich?" und sagte sich dann: Weshalb sollte er meine Hand nehmen wollen, wenn er mich nicht liebt, er, dem doch jedes Haus offen stand, der überall ein willkommener Schwiegersohn gewesen wäre.

Wenn er sie an seine Seite rief, die keinen großen Namen, kein Vermögen hatte, so mußte er sie doch liebgewonnen haben.

Sie war seine Braut geworden, ohne der großen Liebe, die in ihrem Herzen lebte, nach außen Ausdruck zu geben. Herberts Wesen ließ keine Gefühlsäußerungen zu.

Und sie war sein Weib geworden, voll Vertrauen auf seine Liebe, voll Hoffnung auf ein Glück, das ihrem weiteren Leben einen wunderbaren Glanz verleihen mußte.

Ihr Vertrauen und ihre Hoffnung starben hin und wurden zuschanden.

Was Herbert ihr gab, war nicht die Liebe, die sie erhofft hatte, und der Glanz, den sie wie in der Ferne sich hatte über ihr Leben breiten sehen, blieb aus.

Das war kein Zusammenleben, wie sie es sich gedacht hatte. Hier lag eine Kluft zwischen Mann und Weib, die sie elend machte.

Erst zwei Jahre war sie verheiratet, und hinter ihr lag es wie eine Ewigkeit des Alleinseins.

Sollte das so weitergehen von Jahr zu Jahr, bis die Haare weiß, die Glieder müde wurden?

Nein! Das war nicht zu ertragen.

O, wie sie die Frau Krause in der kleinen, niedrigen Stube beneidete, um die ihr Mann liebend bemüht war! Und wie sie die Toten auf dem Kirchhof beneidete, die aller Einsamkeit entrückt waren, die nicht mehr empfanden, wie furchtbar schwer Erdenleid drücken kann!

Mit beiden Händen strich sie die Haare aus der Stirn zurück, als wären sie eine unerträgliche Last.

Und dann, wie von plötzlichem Entschluß getrieben, eilte sie zum Schloß zurück.

Sie flog fast durch die Buchengänge, als handele es sich um Leben und Tod. Flüchtig blickte sie in das Kinderzimmer hinein, sagte nur: „Ich komme gleich."

Dann fragte sie den Diener, ob ihr Mann vom Vorwerk zurück sei, und erhielt zur Antwort, daß er vor ungefähr fünf Minuten in sein Zimmer gegangen sei.

Er ging, ohne sie zu sehen und ohne ihr ein direktes Wort zu sagen, und er kam zurück, ohne nach ihr zu sehen, ohne ihr ein freundliches Wort zu sagen.

Sie betrat hastig sein Zimmer.

Herbert schickte sich gerade an, sich wieder an den Schreibtisch zu setzen, und unwillig wandte er seinen Blick der Tür zu.

Eben wollte er abwehrend sagen, wie er das schon oft getan hatte: „Ich habe jetzt keine Zeit, habe dringend zu tun," aber der Ausdruck in den Zügen seiner Frau ließ ihn stutzen und hielt die abwehrenden Worte zurück.

„Was ist geschehen, Ilse?" fragte er. „Was gibt es?"

„Es ist nichts geschehen, was nicht täglich bei uns vorkommt, es gibt nichts Besonderes."

„Nun — und?" ....

„Herbert!" stieß sie hervor, und das klang wie der Hilfeschrei eines tödlich Verwundeten, „laß mich nicht so viel allein! Ich ertrage das nicht."

„Ich verstehe dich nicht, Ilse. Ich habe dir von Anfang an erklärt, daß ich die Zeit, die nicht durch Außendinge ausgefüllt wird, für meine schriftlichen Arbeiten brauche, und diese Arbeiten sind kein Kinderspiel, die verlangen Ruhe und Sammlung."

„Und warum muß ich dem allem fernstehen? Warum sprichst du mir nicht von deinen Arbeiten?"

„Du würdest ihnen doch kein Interesse abgewinnen," entgegnete Herbert schroff, „würdest sie auch nicht verstehen."

Nicht ein Wort mehr kam über ihre Lippen; aber in ihren Augen lag ein Ausdruck, der ihn an ein weidwundes Reh erinnerte.

Der Ausdruck störte ihn, und er wollte etwas zur Entschuldigung sagen, aber sie wendete sich ab und verließ langsamen Schrittes das Zimmer.

In ihm regte sich das Gefühl, daß er ihr nachgehen müßte; aber dort auf dem Schreibtisch lagen schon wieder die Bogen bereit, die beschrieben werden wollten.

Diese Arbeit war für ihn augenblicklich der Inbegriff des Lebens, und plötzlich stieg in ihm die ärgerliche Frage auf: Warum kann sie nicht zufrieden sein mit dem Los, das ihr geworden ist?

Er hatte ihr weder feurige Liebes-Erklärungen noch -Beteuerungen gemacht.

Weshalb nun solche Szene?

Er nahm den Platz am Schreibtisch ein, vertiefte sich in seine Arbeit, und bald hatte er, wie so oft, völlig vergessen, daß neben ihm sein Weib lebte, die Frau, der er am Altar Liebe und Treue geschworen hatte bis zum Tode, und deren inneres Leben ihm doch so völlig fremd war, weil er sich nie die Mühe gegeben hatte, weil ihm auch gar nichts daran lag, es kennen zu lernen.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen, gerade, als Ilse in die Wirtschaftsräume gehen wollte, kam Herbert, der vor dem Schloß dem Briefträger die Sachen abgenommen und sie durchstudiert hatte, noch einmal zurück.

Erstaunt blickte Ilse ihn an.

In den grauen Augen lag plötzlich ein so warmer Ausdruck, wie sie ihn noch nie bemerkt hatte.

„Dir ist etwas Gutes geschehen?" sagte sie in fragendem Ton.

„Ja. Ich erhielt eben einen Brief von Hans Lüders, aus London datiert. Der Brief muß irgendwo liegen geblieben sein, hätte schon vorgestern hier sein müssen."

„Wer ist Hans Lüders?" fragte Ilse.

„Habe ich dir nie von ihm erzählt?"

„Nie, du erzählst mir doch überhaupt nichts."

Herbert überhörte absichtlich die Bitterkeit der Antwort und entgegnete: „Das lag wohl daran, daß wir seit fünf, fast sechs Jahren voneinander getrennt waren. Hans ist ein wunderbarer Mensch, begabt aufs Höchste, liebenswürdig wie selten jemand. Er hat mit mir zu gleicher Zeit Jura studiert, schwankte dann, ob er nicht dauernd den bunten Rock vorziehen sollte, aber die juristische Laufbahn reizte ihn doch mehr. Gleich mir hat er als Assessor im Handelsministerium gearbeitet. Dann ist er nach London gegangen, wo er zu einer großen Firma in verwandtschaftlichen Beziehungen steht, hat sich dort eingearbeitet und ist dann gewissermaßen als Rechtsvertreter der großen Firma nach Kalkutta gegangen. Wiederholte, schwere Fieber-Niederlagen, unter denen seine Gesundheit gelitten hat, trieben ihn nach Europa zurück. Nun schreibt er mir, daß, wenn seine Gegenwart nicht störend wirkt, er gern für längere Zeit nach Kaltenborn kommen würde, betont aber ausdrücklich: Wenn sein Besuch meiner Frau nicht lästig wäre."

(Fortsetzung folgt.)

Gepräge zu geben. So grüßten denn auch von Fenstern und Giebeln zahllose Flaggen und Wimpel, und reicher bunter Schmuck erfreute überall das Auge, als der Kaiser seinen Einzug hielt. Er war um 9 Uhr auf Station Hügel von Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin, von Frau Geheimrat Margarete Krupp und von Freiherrn v. Wilmowski und Gemahlin empfangen worden. Er fuhr nach der Villa Hügel, wo er Wohnung nahm.

Hohe Ehrung der Familie Krupp.

Unmittelbar nach seiner Ankunft verlieh der Kaiser dem Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach den Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach den Luisen-Orden 2. Klasse. Um ¼4 Uhr fuhren der Monarch mit seinem Gefolge in Automobilen zunächst nach dem Gebäude des bergbaulichen Vereins, wo Begrüßung durch die Stadtvertretung erfolgte. Oberbürgermeister Holle wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Essen unter preußischer Regierung emporgeblüht sei, und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Kaiserhoch. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten. Hierauf ging es zum Hauptverwaltungsgebäude der Firma Krupp zum Hauptfestakt, zu dem auch Prinz Heinrich von Preußen, der Reichskanzler, die anwesenden Minister und Staatssekretäre, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Familie Krupp, das Direktorium und der Aufsichtsrat der Firma, sowie Beamte und Vertreter der Arbeiterschaft erschienen waren.

Die gewaltige Versammlung erhob sich ehrfurchtsvoll von den Sitzen, als der Kaiser eintrat, von Fanfaren angekündigt. Unter den feierlichen Klängen eines Marsches, der alsbald in das Vorspiel zu „Rienzi" von Wagner überging, begab sich der Kaiser in Pionieruniform mit den Generalsabzeichen, Frau Krupp v. Bohlen und Halbach am Arm führend, zu seinem Sessel. Nun bestieg als erster Redner Herr Krupp v. Bohlen und Halbach das Pult, um im Namen der Firma Kaiser und Gäste zu begrüßen. Nach dem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch sang die Versammlung stehend die Nationalhymne.

Rede des Kaisers.

Hierauf bestieg der Kaiser das Rednerpult, und, während alle Anwesenden stehen blieben, hielt er seine Begrüßungsansprache an die Jubelfirma.

Er sprach anfangs mit etwas leiser Stimme, die sich jedoch zu machtvoller Stärke erhob, als er von der Teilnahme Kruppscher Kanonen bei der Erkämpfung der nationalen Einheit Deutschlands sprach. Ebenso nachdrücklich hob er hervor, daß auf der Kruppschen Werft erbaute Schiffe mit der deutschen Reichskriegsflagge das Weltmeer durchpflügen. Die Betonung der Tatsache, daß die Firma Krupp nicht nur Zwecken des Krieges, sondern auch friedlichen Zwecken, der Förderung kultureller Ziele, dient, machte nicht minder tiefen Eindruck. Zum Schluß seiner Rede forderte er die Anwesenden zu dreimaligem Hurra auf das Haus Krupp und das Werk auf.

Nachdem sodann Wagners Kaisermarsch verklungen war, hielt der Vorsitzende des Direktoriums, Geheimer Finanzrat Hugenberg, die Festrede. Ein Huldigungsmarsch beschloß die Feier. Der Kaiser und die Ehrengäste besichtigten dann die Haupträume des Gebäudes, und darauf wurde dem Kaiser und seinem engsten Gefolge ein leichtes Frühstück serviert, wonach in Automobilen eine Fahrt zur Besichtigung der Wohlfahrtsanstalten der Firma Krupp angetreten wurde. Die anderen Gäste begaben sich in langer Wagenreihe nach dem Kruppschen Hotel „Essener Hof", um ein solennes Frühstück einzunehmen. Abends 6 Uhr fand in Villa Hügel ein Familiendiner statt, zu dem außer dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich der Reichskanzler, die höheren Generale, Admirale und Zivilbeamten, die Mitglieder des Direktoriums und des Aufsichtsrates geladen waren.

500 Kaiserliche Auszeichnungen.

Am Mittwoch fand im Lichthofe des hiesigen Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes in Gegenwart der Mitglieder des Direktoriums, des Aufsichtsrates und zahlreicher Vertreter der Behörden, darunter Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Regierungspräsident Kruse u. a., die Bekanntgabe der Kaiserlichen Auszeichnungen durch den preußischen Handelsminister Dr. Sydow statt. Dieser betonte in einer Ansprache die Bedeutung des Hundertjahrfestes und wies auf die hohen Aufgaben der Firma hin. Auch Kaiser Wilhelm habe seinem Interesse dadurch Ausdruck gegeben, daß er eine große Anzahl (500) Auszeichnungen verliehen habe. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach dankte dem Minister für seine Ausführungen und gab die Auszeichnungen bekannt, die verschiedenen Angehörigen des Werkes vom Großherzog von Baden, vom König von Württemberg und anderen Landesfürsten verliehen worden sind. Von den Kaiserlichen Auszeichnungen seien folgende erwähnt: den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielt der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Geheimer Justizrat v. Simson (Berlin), den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife der Vorsitzende des Direktoriums Geheimer Finanzrat Hugenberg und Direktor Ehrenberger; den Roten Adlerorden 3. Klasse die Direktoren Haux, Sorge von den Grusonwerken, Frielinghauf und stellvertretender Direktor Schnabel. Direktor Dr. Gillhausen wurde zum Geheimen Baurat ernannt.

Vierzehn-Millionen-Stiftung.

Von besonderer Seite wird uns zu den bei dem Jubiläum bekanntgegebenen Stiftungen der Familie Krupp für soziale und wohltätige Zwecke geschrieben:

Es hat fast etwas Gruseliges, im „Vermischten" davon zu lesen, welche Riesensummen reiche Amerikaner zu allerhand menschenfreundlichen Zwecken stiften. Wo mit Millionen — Dollars noch dazu, bitte Dollars! — nur so herumgeworfen wird, da geht dem gewöhnlichen Sterblichen, auch dem Königlich preußischen oder sächsischen Eisenbahnpassagier 3. Klasse, ein Schauer über den Leib. Bedeutend weniger wird unser ehrfürchtiges Staunen bemüht, wenn es sich um Stifter innerhalb Deutschlands handelt, die ein Museum beschenken, ein Hoftheaterfoyer ausbauen, eine Kirche errichten, ein Volksbad gründen. Ja, die wollen was werden oder was bekommen! heißt es dann; sie denken an den Kommerzienratstitel oder an den Kronenorden zweiter Klasse.

Über derartige Wünsche ist ein Mann wie der junge Krupp v. Bohlen und Halbach natürlich erhaben, denn sein eigener Name ist mehr wert, als ein Titel oder Stern. Wenn der Kaiser ihm jetzt den Rang eines außerordentlichen Gesandten und Ministers — in Anlehnung an seine anfängliche Diplomatenlaufbahn — verliehen hat, so ist das eine dankbar angenommene Freundlichkeit, aber nicht die Erfüllung ehrgeizigen Strebens. Der Rang ist mit „Exzellenz" verbunden, der jetzige Inhaber der Weltfirma hat also den gleichen Titel erhalten, wie sein verstorbener Schwiegervater Friedrich Alfred Krupp, dem der Exzellenztitel mit der Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rate verliehen worden war. Wir sind, wie man auch aus diesen Beispielen sieht, in Deutschland lange nicht so bureaukratisch, wie man annimmt, haben Rang und Titel nicht nur für Staatsbeamte vorrätig, sondern überhaupt für verdiente Deutsche; auch die beiden letzten Reichstagspräsidenten, Ballestrem und Stolberg, waren Wirkliche Geheime Räte geworden, und das scheint jetzt ebenso im Hause Krupp der beinahe erbliche Titel werden zu wollen.

Also Herr v. Krupp ist sicherlich nicht unter die Millionenstifter gegangen, um dafür eine Kaiserliche Belohnung zu erhalten. Die 14 Millionen Mark, die seine Familie und seine Firma für verschiedene gute Zwecke jetzt anläßlich des Jubiläums ausgeworfen haben, sind auch nicht etwa „erpreßter Arbeiterschweiß", denn der Durchschnittstagelohn in seinen Werken beträgt 5,59 Mark, reicht also über das zum Existenzminimum Notwendige anständig heraus. Nein, es ist nur die noble und zum Teil hausväterliche Gesinnung des Stifters, die die Schätze jetzt freigemacht hat. Von der gesamten Stiftung kommen zwei Millionen Mark der Armee und Marine für Soldatenheime, Spielplätze und dergleichen zugute, alles übrige direkt und indirekt (dieses auf dem Umwege über die Stadt Essen) der Arbeiterschaft Krupps.

Daß Adel verpflichtet, und zwar auch Geldadel, ist selten so klar zum Ausdruck gebracht worden. Der neuernannte „Minister" entstammt selber nicht den sogenannten Junkerkreisen, sondern einer ursprünglich sehr bescheidenen Handwerkerfamilie, die beim Schneidern ihr erstes Geld gemacht hat, wie die Vorfahren des Freiherrn v. Schön beim Gerben und die des Grafen Pourtalès beim Uhrmachen. Leider ist mit solchem Emporkommen aus der Tiefe oft Protzentum verbunden. Dem jüngsten deutschen Millionenstifter liegt es aber völlig fern. Ein persönlich bescheidener Mensch, tief durchdrungen von seiner industriellen, nationalen und sozialpolitischen Aufgabe, tut er nur, wozu Herz und Gewissen ihn drängen. Die Stadt Essen nicht nur, sondern das Deutsche Reich hat alle Ursache, auf solche Multimillionäre stolz zu sein, die ihr Geld nicht verprassen, sondern es nur zur Erweiterung ihres Lebenswerkes und zu glänzenden Stiftungen für Mühselige und Beladene verwenden; solches Geld „riecht nicht", sondern bringt Segen. *M.*

Verteilung der Zuwendungen.

Von den 14 Millionen entfallen drei Millionen Mark auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte, und zwar erhält jeder Arbeiter je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt. 5 Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, in Zukunft Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Eine Million Mark dienen zur Schaffung eines Beamten-Unterstützungsfonds. Eine Million Mark kommen für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Frau Friedrich Alfred Krupp 500 000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppschen Kranken- und Erholungshäusern. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt. Davon sollen eine Million Mark für Kunst- und Museumszwecke verwendet werden. Hierüber sollen nähere Bestimmungen später getroffen werden. 500 000 Mark sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehen. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Besten von Spielplätzen, Soldatenheimen und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. August 1912

1827 Preußischer Staatsmann Adalbert Falk in Metschkau geb. — 1835 Bildhauer Rudolf Siemering in Königsberg i. Pr. geb. — 1869 Großherzogin Elisabeth von Oldenburg in Ludwigslust geb. — 1875 Geograph Karl Andree in Wildungen gest. — 1888 Historiker Georg Weber in Heidelberg gest. — 1904 Französischer Staatsmann Pierre Walbeck-Rousseau in Corbeil gest. — 1907 Architekt Hermann Ende in Wannsee gest.

□ **Der Abendstern.** Der moderne Mensch kümmert sich wenig um die Schönheiten des abendlichen Himmels. Früher wendete man den Schönheiten der Natur ein weit aufmerksameres Auge zu, und man schaute auch liebevoller nach dem Sternenhimmel und seinen Wundern aus. Dem Stern, der zuerst unseren Abendhimmel erhellt mit seinem milden Lichte, schenkte man natürlich erhöhte Beachtung. So wurde Venus, der Abendstern, bald ein bekannter Stern. Die Liebenden schwärmten ihn an und sandten ihre Schwüre zu ihm empor. Daß man sich infolgedessen mehr mit diesem Gestirn beschäftigte, ist verständlich. Man beobachtete es wissenschaftlich, und man fand heraus, daß es mit der Erde viele Ähnlichkeit hat. An Durchmesser, Flächeninhalt und Volumen steht Venus der Erde fast gleich. Sonst wissen wir freilich recht wenig von unserem Abendstern. Der Mars ist uns genauer bekannt. Immerhin wissen wir aber noch, daß die Atmosphäre des Venusgestirns in ihrer chemischen Zusammensetzung der der Erde sehr ähnlich ist. Weitere Schlüsse können wir aber noch nicht ziehen, da wir von der Verteilung der Ozeane und der Kontinente auf der Venus noch nichts wissen. Unser Abendstern bietet also viele Rätsel, die interessant genug sind, um verfolgt zu werden. Unsere menschlichen Mittel sind aber zur Lösung dieser gewaltigen Aufgabe noch zu klein. Das müssen wir einer weiter fortgeschrittenen Erdenmenschheit überlassen.

—* Westfälischer Herbstzuchtviehmarkt. Der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen alljährlich veranstaltete Herbstzuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel findet am 5. und 6. Sept. d. Js. in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatz statt. Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche mußte der Markt im Vorjahre ausfallen, so daß in diesem Jahre dem Markte seitens der Züchter besonderes Interesse entgegengebracht werden dürfte. — Der Markt wird aus allen Teilen der Provinz mit Tieren aus den besten Zuchten beschickt, und zwar in der Rindviehzucht mit Bullen und Rindern des rotbunten und schwarzbunten Tieflandschlages; in der Schweinezucht mit Ebern und Sauen des westfälischen veredelten Landschweines und ferner mit Tieren der von der Landwirtschaftskammer anerkannten Nutzgeflügelrassen. — Somit wird den heimischen wie auswärtigen Züchtern Gelegenheit geboten, auf dem Markt das für ihre Zuchten passende und zur Blutauffrischung und Verbesserung der Zuchten erforderliche Zuchtmaterial zu erstehen. Es ist nicht zu bestreiten, und wird von den regelmäßigen Besuchern des Zuchtviehmarktes bestätigt werden können, daß von Jahr zu Jahr in der westfälischen Viehzucht bedeutende Fortschritte gemacht sind und durch das Wirken der Züchtervereinigungen eine größere Ausgeglichenheit der Zuchten erreicht ist. — Die Anmeldungen der Tiere hat auf Grund der Marktordnung, die nebst Anmeldebogen von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, kostenfrei zu beziehen ist, bis zum 16. August d. Js. in Münster i. W. zu erfolgen. — Die Eröffnung des Marktes findet am 5. September, vormittags 9 Uhr, statt, gegen 11 Uhr beginnt die Prämiierung und am 6. September, vormittags 10 Uhr, in 2 Riegen die Versteigerung des rotbunten und schwarzbunten Rindviehs. Der Verkauf der Schweine und des Geflügels ist unterhändig.

—* Das Westf. Tgbl. schreibt: Der Autoverkehr auf der Volmetalchaussee hat bekanntlich eine solche Ausdehnung genommen, daß die herrliche Landstraße an Ausflugstagen völlig vom Kraftwagenverkehr beherrscht wird und von Fußgängern wegen der gewaltigen Staubentwicklung und der ständigen Lebensgefahr fast ganz gemieden werden muß Von den Bewohnern des schönen Tals wie von allen Wandern ist oft darüber geklagt worden, daß ihnen die Wanderung durch das Tal besonders an Sonntagen durch die Automobile verleidet werde. Aber bloße Klagen und Bitten helfen nichts. Es muß ein Ausgleich der Interessenten der Automobilisten und der Fußgänger gefunden werden. Den richtigen Weg scheint man im Ahrtal eingeschlagen zu haben, das ebenso wie unser Volmetal unter der Alleinherrschaft des Automobils leidet. Die dortigen Anwohner und Wanderfreunde haben ihren Vorstellungen am rechten Platz Gehör zu verschaffen gewußt: Soeben wird nämlich gemeldet, daß der Oberpräsident angeordnet hat, daß die Ahrtalstraße an Sonntagen für Kraftwagen völlig gesperrt wird. Das ist der gegebene Weg, den auch die Freunde unseres Volmetals einschlagen sollten. Wir regen an, daß alle maßgebenden Kreise sich zusammenfinden, um durch Vermittlung der Königl. Regierung zu Arnsberg beim Oberpräsidenten von Westfalen dahin vorstellig zu werden, daß in ähnlicher Weise die Volmetalchaussee an Sonntagen für Kraftfahrzeuge (Automobile und Motorräder) gesperrt werde. Diese Sperrung würde die Interessen der Automobilisten nicht ungebührlich beeinträchtigen, — die Volmetalstraße ist ja keine notwendige Verbindungsstraße zwischen großen Städten, — und sie würde zugleich den Wanderern und Spaziergängern wenigstens am Sonntage die Benutzung der herrlichen Straßen wieder ermöglichen.

= **Halver,** 9 Aug. Wie aus dem Inseratenteil heutiger Nummer zu ersehen ist, beabsichtigt der Stenographen-Verein Stolze-Schrey Halver einen Unterrichtskursus in der vereinfachten deutschen Stenographie Stolze-Schrey zu eröffnen. Bei der großen Bedeutung, welche die Stenographie für den Beamten, den Kaufmann überhaupt für die ganze schreibende Welt hat, ist es mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr Gelegenheit geboten wird sich die Kenntnisse der Stenographie anzueignen. Wenn schon in gegenwärtiger Zeit diese Kenntnis von jedem jungen Manne gefordert wird, mindestens aber erwünscht ist, so wird dieses in Zukunft noch in weit größerem Maße der Fall sein und sollte aus diesen Umständen heraus keiner versäumen sich die nun bietende Gelegenheit zu eigen zu machen, weshalb wir nicht verfehlen auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Die Unterrichtsstunden sind Dienstag abends von 8½—10 Uhr vorgesehen.

+ **Halver,** 9. Aug. Die dritte diesjährige Kreisversammlung der Stenographen des Lenne-Volme-Kreises, findet nicht am 11. Aug. sondern umständehalber am 18. August in Altena, Gasthof Lennestein, statt.

* **Heesfeld** bei Brügge, 8. Aug. Hauptlehrer Fittig hierselbst wird am 20. Oktober d. J. nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand treten. Von diesen 40 Jahren entfallen 4 Jahre auf die Schule zu Höckinghausen bei Kierspe, ca. 30 Jahre auf die Schule in Meinerzhagen und 6½ Jahre auf die hiesige Schule. F will seinen Wohnsitz wieder in Meinerzhagen, seinem Geburtsorte, nehmen.

Breckerfeld, 8. Aug. Der 24jährige Arbeiter Birkenstock litt seit Jahren an Fallsucht; als er gestern morgen in der Fabrik wieder von einem epileptischen Anfall betroffen wurde, schlug er so unglücklich mit dem Hinterkopf auf einen harten Gegenstand, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen der Bedauernswerte gestern abend starb.

Iserlohn, 8. Aug. An der Eisenbahnstrecke Iserlohn—Schwerte soll eine vierte Station errichtet werden. Zu diesem Zwecke fand eine Ortsbesichtigung durch Vertreter der Regierung und der beteiligten Gemeinden, sowie der Stadt Iserlohn statt.

Radevormwald, 8. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten für die Uebernahme der Gemälde Wanderausstellung des Gemeinnützigen Ausschusses für ländliche Kunstpflege in Berlin die erforderlichen Mittel und beschlossen, daß ein Ortsstatut über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden erlassen werden soll.

Wermelskirchen, 8. Aug. Gestern nachmittag, kurz nach 4 Uhr, entstand in der mechanischen Kaffeerösterei des Kolonialwaren-Großhändlers Ernst Oberhoff, Kaiserstraße, Feuer, das, bevor es größeren Umfang annahm, vom Personal mit Hilfe eines selbsttätigen Feuerlöschapparates und einer Schlauchleitung gelöscht werden konnte. Die alarmierte Feuerwehr brauchte infolgedessen nicht in Tätigkeit zu treten. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht angeben. Wahrscheinlich haben die dort aufgespeicherten Warenvorräte durch Rauch und Wasser sehr gelitten. Wie verlautet, ist der Brand durch Kurzschluß an der elektrischen Leitung entstanden. — Ein neuer Schuharbeiterausstand steht in Aussicht. In der Schuhfabrik von Adolf Flöring an der Steinmetzstraße haben gestern abend etwa 10 Arbeiter die Kündigung eingereicht, weil für einen gewissen Betriebsteil Akkordlöhne zur Einführung kommen sollten. Der Fabrikinhaber kündigte dann allen Arbeitern (180—190) mit der Begründung, daß er unter den Umständen den anderen Betrieb nicht aufrecht erhalten könne. Es wäre sehr zu wünschen, wenn ein neuer Streik mit seinen nachteiligen Nebenerscheinungen vermieden würde.

Köln, 8. Aug. Der in der Angelegenheit der Kaiserkette verhaftete Einbrecher Hochgeschurz hat jetzt dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, daß er einer der gesuchten Verbrecher sei. Der ebenfalls verhaftete Bayer habe ihn mit vorgehaltenem Revolver zum Einbruch gezwungen.

Stenographentag der Schule Stolze-Schrey.

Magdeburg, den 6. August 1912.

Unter kolossaler Beteiligung aus allen Gegenden des Reichs wurde in den Tagen vom 1. bis 6. August

in Magdeburg der 5. Verbandstag der Stenographenschule Stolze-Schrey abgehalten. Auch aus der Schweiz, aus Paris, Wien und Kopenhagen waren Vertreter erschienen. Die Besuchsziffer ging schon am drittletzten Tage tief ins vierte Tausend, sodaß insbesondere für die festlichen Veranstaltungen auch die geräumigsten Lokalitäten sich als viel zu klein erwiesen.

In den Hauptversammlungen wurde verhandelt über „Pflege der Redeschrift in den Vereinen" (Lehrer Konersmann-Kiel), „Die gegenwärte stenographische Lage und die Frage der deutschen Einheitsstenographie" (Verbandsvorsitzender Bäckler-Berlin), „Kurzschrift und Jugendpflege" (Stadtv. Stark-Magdeburg), „Der kurzschriftliche Unterricht an den höheren Lehranstalten" (Prof. Dr. Mäule-Stuttgart und Prof. Dr. Schwarze-Wittenberg), „Diktiermaschine und Stenographie" (Bürgerschaftsstenograph Henning-Lübeck) und „Die Werbetätigkeit der Stenographenvereine" (Lehrer Hell-Kiel). Besonders an die Referate über den Kurzschriftunterricht an den höheren Lehranstalten schloß sich eine lebhafte Besprechung, in der man allgemein zum Ausdruck brachte, daß man auf die lehrplanmäßige Einführung des Stenographieunterrichts in den höheren Schulen hinwirken müsse. Bis zur Erfüllung des darin liegenden Wunsches sollten sich die Schulbehörden und Schulleitungen die Förderung des freiwilligen Unterrichts noch viel mehr als jetzt angelegen sein lassen. Zu fordern sei ein völliges Vertrautsein mit der Stenographie seitens der Lehrer und Schulleiter.

In der von 2200 Personen besuchten Festversammlung hielt Direktor Dr. Dewischeid Vortrag über „Die deutsche Einheitsstenographie". Mit glänzender Beredsamkeit trat der Vortragende für eine Vereinheitlichung der Kurzschrift ein, die dann noch weit mehr als heute in den Dienst der wirtschaftlichen Kräfte, der politischen und geistigen Arbeit und der Volkswohlfahrt gestellt werden könne. Sollte das Ziel der Einheitskurzschrift auf dem Wege der gütlichen Uebereinkunft nicht erreicht werden, so dürfe die Schule Stolze-Schrey auch dem weiteren Wettbewerb der Systeme mit den besten Hoffnungen entgegensehen. Die gewaltige Versammlung, welcher Vertreter aller Behörden in großer Zahl beiwohnten, spendete dem Redner begeisterten Beifall. An den Kaiser, den Reichskanzler, und den König Wilhelm von Württemberg richtete man Begrüßungstelegramme, die sofortige freundliche Erwiderung fanden.

Am Montag wurde auch ein Militärstenographentag abgehalten, der Besucher aus allen Gegenden des Landes aufwies. Generalarzt Dr. Körting und Bezirksfeldwebel Aue-Altenburg sprachen über „Die Kurzschrift, ein unentbehrliches Rüstzeug für den angehenden Militäranwärter". Man sprach sich allgemein dahin aus, daß die Stenographie in den Lehrplan der Kapitulantenschulen so bald als möglich wieder eingeführt werden müsse.

Am Wettschreiben am Sonntag nahmen über 1500 Personen teil. Zur Beschaffung von Ehrenpreisen standen weit über 4000 Mk. zur Verfügung. Den höchsten Preis erhielt Jean Schmitz-Wiesbaden für eine glänzende Leistung von 400 Silben in der Minute. Es folgte in der Bewertung Richard Bähr-Frankfurt a. M., der 260 Silben in ungekürzter Schrift geleistet hatte. Im ganzen wurden 648 Preise verausgabt. Das Ergebnis des Wettschreibens wurde als ein hervorragendes bezeichnet.

Glänzende Festlichkeiten umrahmten die Tagungen und zahlreiche Nebenversammlungen füllten die übrige Zeit aus. Auf den Gesamtverlauf der Tagungen hat die veranstaltende Kurzschriftschule Stolze-Schrey allen Grund, nach jeder Richtung hin stolz zu sein.

Nah und Fern.

⊙ **Fernflug Paris—Berlin unterwegs abgebrochen.** Seiner Absicht gemäß war der jugendliche französische Flieger Brindejonc des Moulinais Donnerstag früh 5 Uhr im Aerodrom Villaconblay zum Fluge nach Berlin aufgestiegen. Schon um 10 Uhr vormittags konnte er auf dem Flugplatz Hangelow bei Bonn glatt landen. Nach einer Stunde flog er nach Hannover weiter. Wegen starker Gewitterböen mußte er bei Attendorf in Westfalen landen. Dabei beschädigte er den Propeller und die Tragflächen der Maschine so stark, daß er den Apparat nach Paris zurückschicken mußte. Der Flieger blieb unverletzt.

○ **Markenhefte mit postalischen Belehrungen.** Die von der deutschen Reichspostverwaltung herausgegebenen Markenheftchen enthalten jetzt Belehrungen für das Publikum über den Portotarif, Einlieferungsgelegenheiten für Pakete, Postlager- und Postausweiskarten, Adressierung von Postsendungen usw. Da in postalischen Fragen noch vielfach große Unklarheit herrscht, so wird sicherlich jeder diese Neuerung als zweckmäßig begrüßen.

○ **Tod des ältesten deutschen Militärarztes.** In Kassel ist der Generalarzt a. D. Dr. Gustav Lindner im 93. Lebensjahre gestorben. Er hatte die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 als Militärarzt mitgemacht und sich im Deutsch-Französischen Kriege als Chirurg ausgezeichnet, wofür er das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt. Der Kaiser nahm wiederholt bei seiner Anwesenheit auf Wilhelmshöhe Anlaß, den verdienten Militärarzt zu empfangen.

○ **Gymnasiasten als Einbrecher.** Zwei Schüler des Gymnasiums in Lötzen, der Untersekundaner J. und der Obertertianer St., stiegen durch ein Fenster in das Amtszimmer des Direktors und entwendeten aus der Kasse etwa 25 Mark. Der Verdacht lenkte sich zuerst auf den Schuldiener, doch wurden bald die beiden Schüler, Söhne rechtschaffener Eltern, als Täter ermittelt. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

○ **Nichtswürdiger Bubenstreich.** In Hagendingen (Elsaß-Lothringen) verbanden einige im dortigen Thyssenschen Werk beschäftigte Schlosser in Abwesenheit des 18jährigen Schlossers Collet aus Metz dessen Spindschloß mit 500 Volt Elektrizität. Als nun Collet sein Spind öffnen wollte, sank er mit einem Aufschrei tot zusammen. Die ruchlosen Täter wurden sofort verhaftet.

Wohin flüchtet man bei der großen Hitze? So eigentümlich es auch klingen mag: Nach Deutsch-Südwestafrika! Denn während wir hier in der Hitze langsam dahinschmelzen, ist dort recht empfindliches Frostwetter. So ging vor etwa 14 Tagen noch das Thermometer in Omaruru bis auf 8 Grad Kälte herunter. Aus der Hauptstadt Windhuk wurden 2 Grad Kälte gemeldet. Am tiefsten sank die Temperatur im Nordbezirk, wo gar 13 Grad unter Null gemessen wurden und die Wasserleitung zufror. Also — auf nach Südwest!

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schwere Bestrafung englischer Suffragetten.** Das Gericht in Dublin verurteilte die beiden Suffragetten Mrs. Mary Leigh und Miß Gladys Evans aus London wegen versuchter Einäscherung des Dubliner Königlichen Theaters bei Gelegenheit des Besuchs des Premierministers Asquith zu je fünf Jahren Zwangsarbeit. Mrs. Lizzie Baker aus Stockport, die sich einer Sachbeschädigung für schuldig erklärte, wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil gegen die beiden Hauptdelinquentinnen wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Kongresse und Versammlungen.

** **Internationaler medizinischer Unfallkongreß.** Der dritte Internationale medizinische Unfallkongreß ist in Anwesenheit der bekanntesten und erfahrensten Unfallärzte des In- und Auslandes in Düsseldorf zusammengetreten. Die überaus reichhaltige und interessante Tagesordnung erstreckt sich auf alle Gebiete der Unfallmedizin. Vor allem soll über die beste Behandlung unfallverletzter Arbeiter eingehend beraten werden. Tagespräsident Dr. Kaufmann-Zürich lobte das mustergültige Zusammenarbeiten der deutschen Ärzte mit dem Reichsversicherungsamt. Der Ausdruck „Rentenquetsche" gehöre der Vergangenheit an. Der Wert schneller und guter Heilbehandlung wird auch von dem ungebildetsten Arbeiter immer mehr erkannt. Über die Frage eines frühzeitigen, auf die funktionelle Herstellung gerichteten Heilverfahrens nach Unfallverletzungen sprach Verwaltungsdirektor Lohmar-Köln. Er führte aus, daß die Berufsgenossenschaften das größte Interesse an einer möglichst frühen und möglichst gründlichen Wiederherstellung der Unfallverletzten haben. Trotzdem bestimmen zunächst die Krankenkassen das Heilverfahren. Das sei ein Nachteil, vielfach verfügen die Krankenkassen nicht über die Mittel, die ein kräftiges Heilverfahren ermöglichen. Die Berufsgenossenschaften sollten deshalb mit den Krankenkassen generell vereinbaren, daß unter Übernahme der Mehrkosten bestimmte ernstere Verletzungsfälle unmittelbar nach dem Unfall in die von der Berufsgenossenschaft bezeichnete ärztliche Behandlung gegeben werden. Geheimrat Professor Dr. Bardenheuer-Köln schilderte seine erfolgreiche Behandlung der Frakturen durch Gewichtsextension. Er suchte zu beweisen, daß er imstande ist, auf diese Weise auch die schwierigste aller Frakturen fast ausnahmslos zu heilen. Er wandte sich gegen den Gipsverband, der in anatomischer Beziehung sehr wenig leiste und die funktionelle Behandlung ganz vernachlässige. Der operativen Behandlung warf er das häufige Entstehen einer Fistel und die Unsicherheit des Erfolges vor. Es stehe fest, daß die Rentenempfänger bei der Extensionsbehandlung weit seltener sind, und daß die Höhe der Rente weit geringer ist. Die Versteifungen von Gelenken seien eine Seltenheit und höchstens durch sehr hohes Alter bedingt.

Welt und Wissen.

= **Die geplante Eddertalsperre und die verschwindenden Dörfer des Eddertals.** Bekanntlich ist im Eddertale in Waldeck der Bau eines großen Stausees geplant, die Eddertalsperre. Dieser Stausee wird 27 Kilometer lang sein, von Hemfurt (Waldeck) bis Herzhausen (Preußen) reichen, 42 Meter tief sein und mit seinen 200 Millionen Kubikmeter Wasser das ganze Eddertal ausfüllen. Die gewaltigen Staumauern sind schon im Bau, 1915 wird das Tal auf ewig verschwunden und seine Dörfer werden 20 bis 30 Meter unter dem Spiegel des Stausees versunken sein. Es handelt sich um drei Dörfer, die vollständig, und zwei Dörfer, die teilweise verschwinden, die größten sind Bringhausen und Berich, alte Dörfer in wundervoller Umgebung. 150 Familien werden gezwungen, ihre alte Heimat zu verlassen, sie sind abgefunden worden. Zum letztenmal wird jetzt im Eddertale Ernte gehalten, zum letztenmal werden Scheunen gefüllt. Die Bericher reißen ihre alte Klosterkirche aus dem 14. Jahrhundert ab und bauen sie im neuen Dorfe wieder auf. Es ist bezeichnend für die waldeck-hessischen Bauern, daß sie schon jetzt der alten Heimat den Rücken kehren, um nicht das Verderben zu schauen. Nur etwa 20 Familien des Tales bleiben, und auf der waldeckschen Domäne Büllinghausen hat ihnen die Obrigkeit zwischen Arolsen und Volkmarsen ein neues Heim geschaffen, ein ganz modernes Dorf, das einzig dasteht nach der Art seiner Entstehung, Architektur, Hygiene usw. Das jüngste Dorf Deutschlands und das modernste. Eine Kirche fehlt ihm noch, sie wird dem dem Tode geweihten Tale entrissen, die alte Bericher Klosterkirche wird hier eine neue Stelle finden.

Katastrophe auf Zeche „Lothringen".

Vernichtende Schlagwetter.

Wieder hat ein gräßliches Unglück den deutschen Bergbau getroffen. Auf der Grube „Lothringen" bei dem Dorfe Gerthe in Westfalen überraschte eine Schlagwetterexplosion die arbeitende Belegschaft und sandte Tod und Verderben in ihre Reihen. Die ersten Nachrichten, die Donnerstag nachmittag einliefen, waren verhältnismäßig harmlos. Sie sprachen von einigen Toten und Verletzten. Bald aber stellte sich heraus, daß die Katastrophe weit umfangreicher gewesen ist und in ihren Folgen in verhängnisvoller Weise an das beispiellose Unglück auf der Zeche „Radbod" erinnert.

Mehr als 100 Bergleute verloren.

Die Explosion ereignete sich Donnerstag morgen 10 Uhr. Bis nachmittags 4 Uhr waren 40 Leichen und 25 Schwerverwundete geborgen. Etwa 100 Mann waren noch eingeschlossen und anscheinend verloren, da die in Frage kommenden beiden Grubenbezirke brennen.

Die Rettungsaktion setzte sofort ein, konnte aber wegen der giftigen Gase, die den Schacht erfüllen, nur langsam vorwärts schreiten.

Die Explosion

wurde durch Grubengase verursacht, die sich durch bisher unbekannte Gründe auf der dritten Sohle angesammelt hatten. Die schlimmsten Gerüchte liefen alsbald um. Die ganze Belegschaft in Stärke von 650 Mann sollte von der Oberwelt abgeschlossen sein. Unmittelbar nach der Explosion brach ein Brand aus, der nur mit schwerer Mühe bekämpft werden konnte. Polizei und Gendarmerie besetzten die Grubenausgänge und sperrten den Unglücksschacht ab. Die Zechengebäude waren bis in die Nacht hinein von jammernden Frauen und Kindern umstellt; die zutage geförderten Verletzten wurden den Krankenhäusern zugeführt, während die Toten im Zechenhause niedergelegt wurden.

Einhundertundzwanzig Tote?

Gerthe, 8. Aug. Bis jetzt sind 91 Tote und 20 Schwerverletzte geborgen. 66 Leichtverletzte konnten selbst nach Hause gehen. Nach Aussage der Betriebsleitung befinden sich noch 30 Tote in der Grube. 12 Bergleute, darunter der Steiger Paßmann, befinden sich auf der dritten Sohle. Sie sind von jeder Rettung und Bergung abgeschlossen, weil die dazwischen liegende Strecke zu Bruch gegangen ist.

103 Tote.

Vom Grubenunglück wird noch gemeldet: Bis Mitternacht wurden gezählt 103 Tote, 10 Vermißte und 25 Verletzte.

Die Ursache.

Gerthe, 8. Aug. Wie verlautet ist die Explosion darauf zurückzuführen, daß beim Anschießen eines Querschlags auf der vierten Sohle eine Gasquelle frei geworden ist und sich das Gas entzündet hat.

Im Auftrag des Kaisers.

Im Auftrage des Kaisers sind der Handelsminister und der Oberpräsident von Westfalen im Automobil am Unglücksplatz erschienen.

*

Die Gewerkschaft „Lothringen"

umfaßt 6147600 Quadratmeter. Die Abteufung von Schacht I begann 1872. Die Kohlenförderung wurde 1880 aufgenommen. 1896 trat Schacht II in Betrieb. Im Jahre 1901 wurde in dem von der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft für eine Million Mark im Nordosten und Osten der Berechtsame erworbenen Grubenfeld, eine Berechtsame von 1110000 Quadratmetern umfassend, 900 Meter östlich von den alten Schächten, mit dem Abteufen einer neuen Schachtanlage (Schacht III) begonnen, die 1902 fertiggestellt wurde. Die Zeche besitzt 252 Teeröfen, von denen sich 172 auf Schacht I und II und 80 am 1. April 1906 in Betrieb gesetzte auf Schacht III befinden. Zu den Anlagen gehören Teer- und Ammonikfabrik, Benzolfabrik, Benzolreinigungsanlage, Teerdestillation, sowie eine Salpetersäurefabrik zwecks Überführung von Ammoniak in Salpetersäure und eine Ringofenziegelei. Die Größe der Zeche beträgt rund 90 Hektar. Sie besitzt ferner rund 200 Häuser, die von etwa 1200 Beamten und Arbeitern bewohnt werden. Das Dorf Gerthe, auf dessen Grund und Boden sich die Zeche befindet, gehört dem Landkreise Bochum und dem Regierungsbezirk Arnsberg an.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Keine Friedensverhandlungen?

Konstantinopel, 8. Aug. Die von allen Seiten auftauchenden Gerüchte über Friedensverhandlungen in der Schweiz werden von einem Mitgliede des Kabinetts dementiert mit der Erklärung, daß die Regierung noch keine Zeit gehabt habe, sich mit der Friedensfrage zu befassen.

Die fünf verdächtigen Engländer freigelassen.

Kiel, 8. Aug. Die am 3. August in Eckernförde wegen Spionageverdachts verhafteten und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführten fünf Engländer sind heute vormittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Demnach hat die schnell und eingehend geführte Untersuchung offenbar keine hinreichenden Verdachtsmomente zutage gefördert.

Revolution in Nikaragua.

Newyork, 8. Aug. Die von dem gestürzten Kriegsminister Mena ins Werk gesetzte Revolution greift weiter um sich, da die Regierung jede Gewalt verloren hat. Die Rebellen rauben und plündern, hausen überhaupt im ganzen Lande wie die Vandalen und respektieren auch das Eigentum der Ausländer nicht im geringsten. Da die Regierung sich auf Verlangen nach Schutz für unfähig erklären mußte, solchen gewähren zu können, landete daß vor Corinto liegende amerikanische Kanonenboot „Annapolis" eine weitere Zahl Marinemannschaften. Außerdem sind amerikanische Truppen von Panama aus nach Nikaragua abmarschiert.

Mulay Hafid geht.

Tanger, 8. Aug. Der Sultan von Marokko, Mulay Hafid, hat seine Ankündigung wahr gemacht und nunmehr offiziell abgedankt. Er trifft am 14. August in Tanger ein, um dort seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen. Die Sultanswürde unter dem Protektorate Frankreichs bereitete ihm schon lange kein Vergnügen mehr. Als Nachfolger ist einer seiner jugendlichen Söhne in Aussicht genommen.

Deutsche Deserteure als türkische Spione?

Turin, 8. Aug. In Ventimiglia wurden von der Polizei vier junge Deutsche unter dem Verdacht, türkische Spione zu sein, verhaftet. Angeblich handelt es sich dabei um Leute, die aus dem deutschen Heeresdienst desertiert sind. Sie nennen sich Dr. jur. Hans Hackenschmidt, Otto Laufmann, Mechaniker Kurt Misbach und Seeoffizier (?) Fritz Reuter und behaupten, die Absicht zu haben, als Freiwillige in italienische Kriegsdienste zu treten.

Straßburg i. E., 8. Aug. An der Schiffsbrücke bei Neuenburg a. Rh. ist ein großer Steinnachen mit vier Mann Besatzung gesunken. Von den vier Arbeitern konnten zwei gerettet werden, während die beiden anderen ertranken. Es sind Familienväter mit zwei beziehungsweise neun Kindern.

Reims, 8. Aug. Durch Explosion einer Dynamitpatrone, die während der Truppenübungen erfolgte, sind zwanzig Dragoner leicht verwundet worden.

Rotterdam, 8. Aug. Am Blaak, dem belebtesten Punkt Rotterdams, fuhr ein Automobil ins Wasser. Einer der vier Insassen und der Chauffeur ertranken.

Rom, 8. Aug. In der Gemeinde Avellino wurde das Ehepaar Benedetto, das mit seinen drei Kindern auf dem Felde beschäftigt war, überfallen. Die Eltern und zwei Kinder wurden ermordet.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—

Gebrauchsmustererteilungen. Hohler an den Enden angespitzter Metallstab als Garnträger oder Streb.n auf Spulkonen, Fa. Friedr. Grüber sen., Brügge i. W. Formeisenschere, Fa. Paul Ferd. Peddinghaus Gevelsberg i. W. Walzprofil für Zughakenführungen für Eisenbahnwagen, Gebr. Dörken G. m. b. H., Gevelsberg.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

10. August: Veränderlich, windig, normale Wärme.
11. August: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer
12. August: Schön, heiter, warm
13 August: Vielfach heiter bei Wolkenzug, warm, Gewitter
14. August: Bewölkt, schwül, warm, strichweise Regen

Gemüse-Konserven
in großer Auswahl:
Spargel, Erbsen,
Dickebohnen, Perlbohnen,
Wachsbohnen, Brechbohnen
Schnittbohnen, Spinat
Pilze usw.
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.



Freiw. Feuerwehr
Carthausen.
Samstag abend 7½ Uhr
Uebung
Das Kommando.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Bücherei der Gemeinde Kierspe.

Bibliothek-Stunden:

Amtshaus:
Sonntags nach der Kirche
In der Woche täglich
von 8—12 Uhr und 2—7 Uhr

Börlinghausen (Schule):
Sonnabends von 12—5 Uhr

Bollwerk (Schule):
Freitags . . von 4—5 Uhr

Schmidthausen (Schule):
Freitags . von 12—1 Uhr

Höckinghausen (Schule):
Sonntags . von 8—12 Uhr

Berken (Schule): zu jeder Zeit.

Bornberg (Schule): zu jeder Zeit

Benutzung umsonst für jeden Einwohner.

Kierspe, den 22. März 1912.

Der Amtmann: Büren.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

in Halver

abgeschlossene Etage

mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des ‚Allgem. Anzeigers', Halver.

Ein tüchtiger und solider

Bäckergehülfe

auf sofort gesucht

Adolf Rövenstrunk, Halver.

Tüchtiger

Federhammerschmied

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.

Fliegen-Fänger

„Brillant"
1 m lang, 5 cm breit
10 Stück nur 46 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Frische schwere **Eier**

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toiletteartikel

wie:

Frisier- und Staubkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
ete. etc.
empfiehlt billigst

Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.

Messmer-Tee.

Frau E. Lausberg, Halver.

Ia. Speckbohnen

zum Einmachen

Ernst Neuser, Halver.

Boran-Sommersprossen-Cream

Tausendfach bewährt,
per Tube 1 Mark
empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Futterhirse

10 Pfd. 1.35 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Vorrätig auf Lager:

Ia. Gerstenmehl
Maismehl
Erbsenmehl
Perlmais
Gerste
Grand
russischen Hafer
Pferdehäckfel usw.

empfehle solches zu billigsten Tagespreisen

Albert Herdepe, Halver.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwiegerin, Tante und Grosstante

Fräulein Charlotte v. Hagen

im Alter von 72 Jahren und 2 Mon.

Allen Freunden und Bekannten teilt dies mit, mit der Bitte um stille Teilnahme.

Namens der Hinterbliebenen:
Wilh. Strohmeyer.

Mühlhausen i. Th., **Halver** und Dortmund, den 8. August 1912.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. August, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Oesterberg statt.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kreiskörkommission des Kreises Altena den dem Landwirt Herrn Reininghaus zu Ufer bei Rönsahl gehörigen Bul'en angekört hat. Das Tier ist 15 Monate alt und erhielt die Punktzahl 63.

Altena, den 4. August 1912.

Der Landrat: Thomée.

Wehr-Verein Kierspe-Bhf.

2. Stiftungs-Fest

am Sonntag, 18. Aug. im Lokale des Kameraden Rud. Cramer.

Fest-Ordnung:

Vorm. 6 Uhr: **Wecken.** — Vorm. 10 Uhr: **Antreten** im Saale des Kameraden Rud. Cramer **zum gemeinschaftl. Gottesdienst,** bei günstiger Witterung **Feldgottesdienst.**

Nachm. 4 Uhr: **Antreten zum Festzuge**

anschließend: **gemeinschaftl. Kaffeetrinken** verbunden mit

Konzert.

Abends 8 Uhr:

Fackelzug, Abbrennen eines Feuerwerks auf dem Schulhofe

Nachher: **Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Kierspe-Bhf.

Das Eintrittsgeld beträgt zum Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.

Auswärtige sich legitimierende Kameraden sind frei.

Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.

Der Vorstand.

Hotel Kriegeskorte Rönsahl

hält sich Vereinen und Gesellschaften bei **Ausflügen** bestens empfohlen.

Die Van den Berg'schen Margarinen

‚Vitello' u. ‚Flora,

(Letztere Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack
:: bester Butter ebenbürtig ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

Rest-Tapeten

diesjährige **moderne Sachen** gebe zu und unter Einkaufspreisen ab.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Früher Hochstr. 1 jetzt nur **Werdohlerstr. 12.**

Ringfreies Tapetenhaus

W. Vogel, Lüdenscheid,

nur Werdohlerstrasse 12.

Bitte **genau** auf Strasse und Hausnummer zu achten.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis á vis dem neuen Friedhof **Hagen i. W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Welteke, Halver i. W.

Zur Einmachzeit

empfehle

Krystall-Plattenzucker . .	per Pfd.	28 Pfg.
Krystall-Würfelzucker . .	„ „	28 „
Stampfzucker	„ „	26 „
Wein-Essig	per Liter	25 „

Essig-Essenz, Salizyl, Ingwer und alle anderen Gewürze 2c.

Max Laifle, Oberbrügge i. W.

Die berühmten Fabrikate
Marke „Hassia"



Inclusive des allgemein bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.

Berühmt durch
Güte
Sitz
Form

Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel. Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Emmerling's Kinder-Nährzwieback

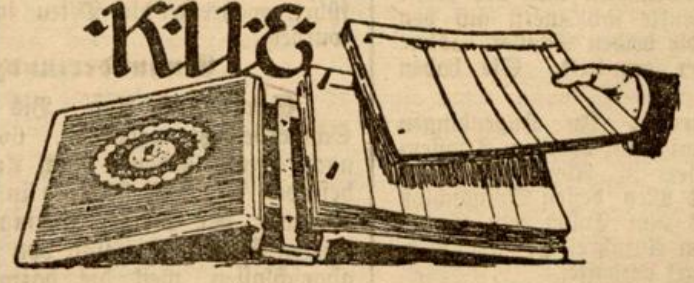
ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen Geschmackes auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magenleidenden und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

KLEG



J. C. KÖNIG & EBHARDTS

LOSE BLÄTTER-BÜCHER

DREI VERSCHIEDENE SYSTEME

KLEG BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH

DIE BUCHHANDLUNG VON

WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey" Halver.

Bei entsprechender Beteiligung

Eröffnung eines Unterrichtskursus

in der vereinfachten Stenographie „Stolze-Schrey".
Honorar inkl. Lehrmittel Mk. 7.

Anmeldungen sind bis zum 15. dss. Mts zu bewirken bei Herrn Adolf Welter, geprüfter Lehrer der Stenographie, Halver.

Kranken- u. Sterbe-Kasse

Halver.

Freitag, den 9. August cr. abends 8½ Uhr

Vorstandssitzung.

Schützen-Gesellschaft

Halver.

Freitag, den 9. August abends 8½ Uhr

Vorstandssitzung.

Sonntag, den 11. August nachm. 4 Uhr

Beginn des Schießens.

Abends 7½ Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:
Festbericht
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein

Halver.

Sonntag, den 11. August cr. nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr,

Bommert.

Sonntag, den 11. August cr.

Ausflug

zur Gloertalsperre.

Antreten um 1½ Uhr nachmittags im Lokale des Herrn L. Bürger, Anschlag.

Abfahrt vom Bahnhof um 1⁵⁶ Uhr.

Anzug: Zivil und Mütze.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Eintracht"

Buschhausen.

Sonntag, den 11. August cr. nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Prachtvolle

neue Kartoffeln

weiße Nieren

10 Pfd. 53 Pfg.
100 Pfd. 5,00 Mk.

A. Schäckermann, Halver.

Mais
Maismehl
Gerste
Gerstenmehl
Viehsalz
Salzleckrollen

stets auf Lager

C. Zimmermann, Ohl.

Obige Mehle nur aus hier gemahlener, reiner Frucht.